

Presspiegel 2014

Press Documentation

Novomatic Group of Companies

Datum
Date

20.01.2013 / KW 03

Erstellt von
Prepared by

Dr. Reichmann

PUNKT SOCIETY

Wo in Kitz der Bär steppt

Rotwangige Blondinen in Pelzjacken schlürfen
Champagner im Schnee, beim Stanglwirt dampft
der Weißwurstkessel, und langbeinige Models
wärmen sich schon einmal für ihre Auftritte
unter zuckenden Disco-Lichtern auf.
Kitzbühel hat wieder Saison.



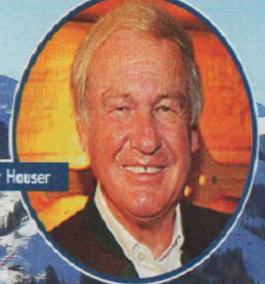
Rosi Schipflinger



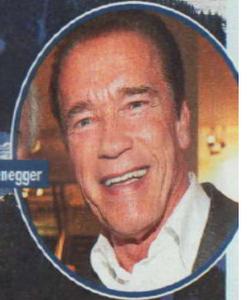
Fiona Pedita-Grasser



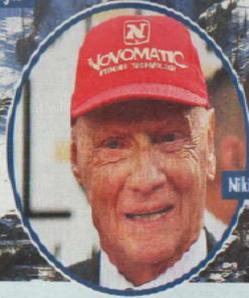
Heidi & Franz Beckenbauer



Balthasar Heuser



Arnold Schwarzenegger



Niki Lauda



Lauda und seine teuren Kapperln

„Ich hab ja nichts zu verschenken“, dachte sich Niki Nationale Lauda schon vor über 35 Jahren. Damals war der italienische Milchriese Parmalat für 100.000 Schilling pro Jahr der erste Kapperlsponsor des F-1-Weltmeisters nach seinem Un-



Foto:
zwefo

Ab sofort ziert die Novomatic den Kopf von Niki Lauda (63).

fall. Später folgten Viessmann, Oerlikon, Money Service, Aabar und jetzt Glücksspielriese Novomatic. Durch die enorme Beliebtheit von Lauda stiegen auch die Sponsorzahlungen. Bis zu 1,2 Millionen € im Jahr soll z. B. der Schweizer Industriekonzern Oerlikon bezahlt haben. Sehr viel weniger wird daher auch der erfolgreiche Novomatic-Konzern nicht hinblättern.

Sissi Pröll bei Charity-Cocktailempfang in Wien:

„Bei uns zählt der Mensch!“

„Wir wollen dort den Hebel ansetzen, wo akut Hilfe benötigt wird“, so Sissi **Pröll**, Ehefrau des niederösterreichischen Landesvaters. In ihrer Eigenschaft als Präsidentin der Initiative Hilfe im eigenen, gab sie damit auch die Parole für 2014 aus. Beim Neujahrsempfang des Vereins in der Wiener Zentrale kam es zum prominenten Stelldichein.

„Diese Initiative gehört unterstützt. Vor allem wenn man sieht, wie sich die Präsidentin dafür starkmacht“, so die Runde um Talk-Queen Vera **Russwurm**, „Krone“-Ombudsfrau Barbara **Stöckl**, ORF-Star Wolfram **Pirchner**, Mime Adi **Hirschal** sowie Novomatic-Boss Franz **Wohlfahrt**. Und die Präsidentin selbst? Sie blieb bescheiden: „Bei uns zählt der Mensch. Das bedeutet, dass wir auch weiterhin ein kleiner Verein bleiben wollen, um so in bestimmten Situationen noch schneller und effizienter helfen zu können.“

Das mehr als nur respektable Ergebnis von 2013, da wurde 660 Menschen sofort geholfen, ist auch für heuer ein Fixziel.



V. Russwurm, B. Stöckl



LH Erwin **Pröll** mit Sohn **Andreas** unterstützen. ►

NÖ-Bauernbunddirektorin **Klaudia Tanner**, **Sissi Pröll**, **Wolfram Pirchner**. ▼

„Österreich“ 18.01.2014

Top-Event mit ÖSTERREICH & Novomatic

ÖSTERREICH lud zu Hellers »Afrika, Afrika«



André Hellers „Afrika, Afrika“
Show begeisterte Wien.

Spektakulär. Es war ein grandioser Abend für die insgesamt 400 Gewinner des großen Gewinnspiels von Novomatic und ÖSTERREICH. Diese durften die Abschiedsvorstellung von **André Hellers** *Afrika, Afrika* live miterleben. Mit den Gewinnern freute sich auch Novomatic-Kommunikationschef **Hannes Reichmann**.



„Novomatic“-Mann Hannes Reichmann (3. v. l.) mit Gewinnern.



ÖSTERREICH machte 400
Leser mit Tickets glücklich.

„Österreich“ 18.01.2014

Katastrophenhilfe-Neujahrsempfang

Sissi Pröll verteilte stolze 850.000 Euro

Stolz. Diesmal war es nicht Landeshauptmann **Erwin Pröll**, der im Mittelpunkt des Neujahrsempfangs des Vereins „Hilfe im eigenen Land“ stand. Gattin **Sissi Pröll** war es, die als Vereinspräsidentin stolz verkündete, dass ihre Charity letztes Jahr 660 Familien mit insgesamt 850.000 Euro geholfen hat.

Beifall. Ein tolles Engagement fanden auch Talk-Queen **Vera Russwurm**, Moderator **Wolfram Pirchner** und Novomatic-Boss **Franz Wohlfahrt**.



Starke Familie: Erwin Pröll mit Gattin Sissi & Sohn Andreas.



Sozial engagiert: Adi Hirschal und Talkerin Vera Russwurm.

Artreier, Tischler, Brunn, CSI

Wenn Sissi Pröll ruft, hat auch der Herr Landeshauptmann zu erscheinen



Star-Auflauf beim Neujahrsempfang: Adi Hirschal, flankiert von den ORF-Ladys Russwurm & Stöckl

Promidichte. Was vielleicht die wenigsten wissen: **Sissi Pröll** (63), ist diplomierte Kinderkrankenschwester und arbeitet in der Geburtenabteilung des Krankenhauses Klosterneuburg. Und weil ihr „Gattin des Landeshauptmanns“ (seit 42 Jahren, vier Kinder) nie als „Berufsbezeichnung“ diente, ist sie (seit 2011) auch noch Präsidentin des Vereins „Hilfe im eigenen Land“, der bereits 9000 Familien in Österreich nach Schicksalsschlägen unter die Arme gegriffen hat. Zum traditionellen Neujahrsempfang eilten 120 Gäste und feierten die beeindruckende Bilanz des Vorjahres (850.000 € Direkthilfe) mit „Lebensfreude-Wein“ aus dem Weinviertel & Käsehäppchen der „Wilhelmsburger Hoflieferanten“. Als **Giovanni** und



„Hilfe im eigenen Land“: Sissi Pröll (mit Sponsor Wohlfahrt)



Spät kam er, aber er kam: Erwin Pröll (mit Moderator Pirschner)

ckende Bilanz des Vorjahres (850.000 € Direkthilfe) mit „Lebensfreude-Wein“ aus dem Weinviertel & Käsehäppchen der „Wilhelmsburger Hoflieferanten“. Als **Giovanni** und

Martina Marino von der Josefstädter „Trattoria dal Toscano“ Köstlichkeiten servierten, traf endlich auch **Erwin Pröll** (67) ein: „Hätte mich ja nichts anderes getraut.“ – DC

„Madonna“ 18.01.2014



**DIE STARKE FRAU AN SEINER SEITE
ÜBER EHEGLÜCK UND FAMILIE**

Birgit Lauda:

„Niki
ist ein
toller
Mann!“

„Heute“ 17.01.2014

Foto: Denise Auer



Lauda-Honorar geheim

Seit Donnerstag ist es offiziell: Unternehmer und Ex-Formel-1-Star Niki Lauda wird in den kommenden vier Jahren für den heimischen Glücksspielkonzern Novomatic die Werbetrommel rühren. Sichtbares Zeichen ist Laudas neues rotes Kapperl, auf dem der Novomatic-Firmenschriftzug prangt. Die Höhe des Honorars wollten weder der dreifache Formel-1-Weltmeister („Ich bekomme nicht so viel, wie Sie alle glauben“) noch Novomatic-Boss Franz Wohlfahrt verraten ■

Leitbetrieb online Mitarbeiterschwerpunkt 2014

Novomatic-Portal



© Novomatic

Novomatic-Karriereportal: Ausbildungs- und Karrierechancen, Jobangebote.

Gumpoldskirchen. Die neue Karriereplattform von Novomatic rückt jene Menschen in den Vordergrund, die maßgeblich am internationalen Erfolg des Unternehmens beteiligt sind – nämlich die Mitarbeiter. In kurzen Videos erzählen sie von ihrem Einstieg und ihrem Tätigkeitsbereich.

Das Portal besticht durch aufgeräumtes, klares Design mit realistischen Bildern ausschließlich von Mitarbeitern des Konzerns in ihrem realen Arbeitsumfeld (wie links im Bild), was die Aufnahmen authentisch macht.

careers.novomatic.com

Gaming Der Online-Trend hält weiter an

Gerade in Krisenzeiten nimmt der Run auf Glücksspiele aller Art immer zu. So ist es nicht verwunderlich, dass die Österreicher im vergangenen Jahr gute 14 Milliarden Euro in Glücksspiele und Wetten investiert haben. Und auch heuer wird dieser Trend ungebrochen bleiben, schätzen Branchenexperten den guten Konjunkturaussichten zum Trotz. Am stärksten wächst dabei der Be-

reich des Online-Gamings. Aber auch das klassische Glücksspiel im Casino ist nach wie vor in Mode. Bester Beweis: 2014 steht die Vergabe von drei neuen Spielbanken-Lizenzen an – zwei in Wien und eine in NÖ. Und um alle drei Lizenzen haben sich mehrere Anbieter sowie einige Investorengruppen beworben. Man darf gespannt sein, auf wen die Kugel letztendlich rollen wird ■



Foto: Fotolia

2013 verspielten die Österreicher bei Glücksspiel und Wetten 14 Milliarden Euro.



Dr. Karl Stoss
Generaldirektor Österreichische Lotterien

„Vor allem Anwendungen für Smartphones und Tablets sind im Vormarsch. Wir werden heuer wieder etwa ein Dutzend neue Spiele dafür bringen. Und wir investieren in unsere Casinos, aktuell in den Umbau der Casinos Bregenz und Velden.“

Foto: Rita Newman



Dr. Franz Wohlfahrt
Vorstandsvorsitzender Novomatic AG

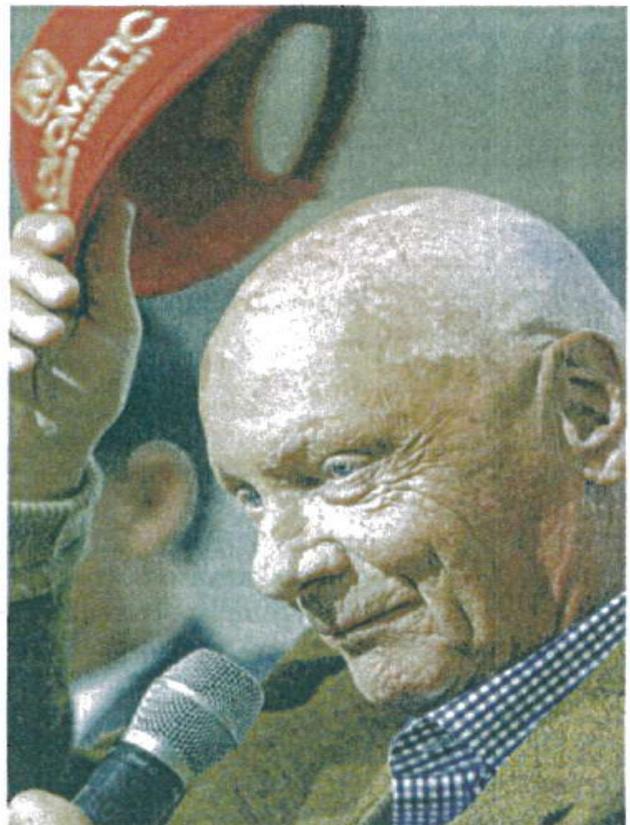
„Vor allem Online-Gaming ist von immer größerer Bedeutung. Außerdem haben wir uns für drei Spielbanken-Konzessionen beworben und sind zuversichtlich, zum Zug zu kommen. Uns ist wichtig, auch am Heimatmarkt mit Spielbanken präsent zu sein.“

Foto: Novomatic/Krischanz-zeller

Niki Lauda hält für Novomatic seinen Kopf hin

WIEN (SN, APA). Niki Lauda hält erstmals für einen österreichischen Konzern seinen Kopf hin. Sein neuer Kapperlsponsor heißt Novomatic. Der weltweit aktive Glücksspielkonzern aus Niederösterreich lässt sich sein berühmtes Testimonial einiges kosten, sagt aber nicht, wie viel. Zuvor hat der dreifache Formel-1-Weltmeister mehrmals die Branche gewechselt. Nicht mit allen Konzernen hatte er Glück.

Der Kult um Laudas Kopfbedeckung hat einen recht profanen Ursprung. Nach seinem Unfall 1976 am Nürburgring setzte der schwer verletzte Rennfahrer ein Kapperl auf, weil sonst die Bandagen nicht gehalten hätten. Freilich schützte es ihn auch vor „ungenierten Blicken“ der Menschen auf seine Verletzungen, wie er es im Jahr 2007 einmal ausdrückte. Am längsten trug Lauda ein rotes Kapperl der italienischen Molke- rei Parmalat. Auch für den Schweizer Industrie- konzern Oerlikon warb Lauda.



Niki Lauda wirbt für den Glücksspielkonzern Novomatic. Wie viel das bringt, bleibt geheim. Bild: SN

Lauda wirbt für Glücksspiel und weist Kritik zurück

Wortgefecht mit Grün-Politiker Peter Pilz

Niki Lauda hält erstmals für einen österreichischen Konzern seinen Kopf hin. Sein neuer Kapperlsponsor ist der niederösterreichische Automatenkonzern Novomatic, dessen Schriftzug die nächsten vier Jahre Laudas berühmtes Kapperl ziert. Damit nun für Glücksspiel zu werben, ist für den Formel-1-Weltmeister kein Problem, Kritikern begegnet er harsch. Er habe sich sehr „gewundert“, dass sich etwa Grün-Politiker Peter Pilz über seine neue Kappe echauffierte, sagte Lauda bei einer Pressekonferenz. Pilz solle sich besser um die Mariahilfer Straße kümmern.

Pilz, ausgesprochener Gegner des Automatenspiels, kommen-

tierte Laudas neue Werbepartnerschaft folgendermaßen: „Vielleicht haben Flugzeuge und Formel-1-Autos Herrn Lauda die Sicht auf die Realität verstellt.“ Und weiter: „Von der Milch (Sponsor „Parmalat“, Anm.) zum organisierten Glücksspiel ist es ein weiter Weg. Mit Milchsucht haben wir in Österreich kein Problem. Mit Spielsucht schon.“ Für Lauda ist das ein „Untergriff“. Klagen will er aber nicht.

Der Kult um Laudas Kopfbedeckung begann 1976 nach dessen Unfall am Nürburgring. Der schwer verletzte Rennfahrer setzte ein Kapperl auf, weil sonst die Bandagen nicht gehalten hätten. Außerdem schützte es ihn vor den „ungenierten Blicken“ der Menschen auf seine Verletzungen, wie er es einmal ausdrückte.

Wie viel Novomatic bezahlt, verriet Lauda nicht. „Über Geld habe ich noch nie gesprochen. Es ist nie so viel, wie Sie alle glauben.“



Niki Lauda mit seiner Frau Birgit
Fotos: apa/rts

i Bei den Golden Globes lüftete Lauda sein Kapperl. Zu sehen ist die Szene – die Seltenheitswert besitzt – auf nachrichten.at/TV



„Österreich“ 17.01.2014

ÖSTERREICH – FREITAG, 17. JÄNNER 2014 27

MONEY

AUFSTEIGER

W. Anzengruber. Verbund-Chef will für 600 Mio. Euro neues Wasserkraftwerk in Tirol bauen.



ABSTEIGER

Rüdiger Grube. Deutscher Bahnchef droht mit drastischer Erhöhung der Ticketpreise um 10%.



Lauda ließ für Novomatic Rolex sitzen

Niki wirbt jetzt für Glückspiel-Konzern

Gumpoldskirchen. „Niki Nazionale“ ließ vor seinem Coup mit Novomatic sogar den Luxus-Riesen Rolex abblitzen – er hätte

ein grünes Kapperl tragen müssen. „Ferrari-Rot steht mir besser“, sagt Lauda über das berühmteste Kapperl Österreichs

und lässt sich die nächsten vier Jahre vom Glücksspielkonzern Novomatic sponsern. Der Preis des Kapperls ist geheim.

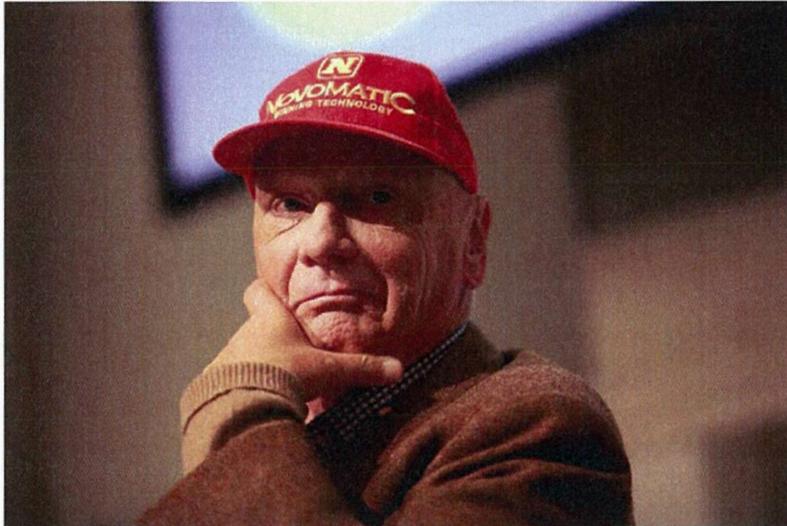


Sponsorwechsel bei Niki.

Lauda jetzt wieder in Rot.

„Wirtschaftsblatt online“ 16.01.2014

Niki Lauda, Peter Pilz und ein neues Kapperl



Niki Lauda versucht sein Glück mit Novomatic / Bild: WB/Elke Mayr

[Twittern](#) Mehr [A](#) [A](#) [A](#)

Niki Lauda hat nichts zu verschenken. Er wirbt neuerdings für Novomatic. Peter Pilz mag organisiertes Glücksspiel aber gar nicht.

Wien. Niki Lauda trägt wieder rot. Sein neuer Werbepartner ist der niederösterreichische Automatenkonzern Novomatic, dessen goldener Schriftzug die nächsten vier Jahre Laudas berühmtes Kapperl ziert. Damit nun für Glücksspiel zu werben, ist für den Formel-1-Weltmeister überhaupt kein Problem. Kritikern begegnet er harsch.

Niki Lauda nimmt Novomatic auf seine Kappe

Golden Globe: "12 Years a Slave" triumphiert, "Niki Lauda" ohne Sieg

Er habe sich sehr "gewundert", dass sich etwa der Grünen-Politiker Peter Pilz über seine neue Kappe echauffierte, sagte Lauda am Donnerstag bei einer Pressekonferenz mit Novomatic-Boss Franz Wohlfahrt in Wien. Pilz solle sich besser um die Mariahilfer Straße kümmern respektive nicht dort "Steuergeld hinausschmeißen". Würde man dem Ruf des Politikers folgen, würden 3.000 Novomatic-Mitarbeiter ihren Job verlieren, so Lauda.

Pilz, ein ausgesprochener Gegner des Automatenspiels, der sich schon öfter mit Novomatic angelegt hat, kommentierte Laudas neue Werbepartnerschaft in der deutschen Zeitung "Welt" folgendermaßen: "Vielleicht haben Flugzeuge und Formel-1-Autos Herrn Lauda da die Sicht auf die Realität verstellt." Und weiter: "Von der Milch zum organisierten Glücksspiel ist es ein weiter Weg. Mit Milchsucht haben wir in Österreich nach meinem Wissen kein Problem. Mit Spielsucht schon."

Für Lauda ist das ein "Untergriff". Klagen will er den Politiker aber nicht, wie der frühere Rennfahrer auf Nachfrage sagte. Nicht lustig fand Lauda auch die Kommentare zu seinem neuen Sponsor in der ORF-Kabarettssendung "Willkommen Österreich". Die

einzigste Entschuldigung dafür wäre, dass die Moderatoren zu viel getrunken haben, sagte der Airlinegründer.

Wie Glücksspiel mit Laudas berühmter Bescheidenheit ("Ich habe nichts zu verschenken") unter einen Hut zu bringen ist? Novomatic sei ein High-Tech-Unternehmen, das weltweit vertreten ist - "das passt absolut in meine Ausrichtung". Der niederösterreichische Glücksspielkonzern will mit seinem neuen Testimonial auch sein Image aufpolieren. Es gehe darum, diese "schwierig öffentlich zu kommunizierenden Dienstleistungen vom Image her auf eine sachliche Ebene zu bringen", so Novomatic-Boss Wohlfahrt.

Zum heiklen Thema Spielsucht meinte der Chef des Automatenherstellers und -betreibers, dass Spielerschutz für Novomatic oberste Priorität habe. Maximal ein Prozent der Zocker weisen seinen Angaben zufolge ein "problematisches Spielverhalten auf". "Wünschenswert" wäre, dass Glücksspiel im regulierten Bereich stattfindet. In Österreich werde eine Milliarde Euro bei ausländischen Anbietern im Internet gesetzt, gab Wohlfahrt zu bedenken.

Das nie veröffentlichte Buch "Die Geschichte der Novomatic-Admiral. Die Welt im Würgegriff der österreichischen Mafia" bezeichnete Wohlfahrt als "Schundwerk". Die darin erhobenen Vorwürfe entbehrten jeglicher sachlichen Grundlage. Daher sei das Buch auch "kaum irgendwo erhältlich", so der Novomatic-Chef auf Journalistenfrage. Der Konzern war - erfolgreich - rechtlich gegen die Veröffentlichung vorgegangen. Das Buch wurde von einem gewissen Tobias Kleber geschrieben, dahinter steht aber Thomas Sochowsky, der sich viele Jahre lang für Spieler, die Novomatic klagen wollten, einsetzte.

Novomatic macht laut Wohlfahrt mehr als 90 Prozent seiner Umsätze im Ausland. Das Unternehmen aus Gumpoldskirchen stellt nicht nur Glücksspielgeräte her, sondern betreibt auch Automaten und Spielsalons auf der ganzen Welt. In 40 Ländern ist der von Johann Graf gegründete Konzern aktiv und beschäftigt mehr als 20.000 Mitarbeiter, davon 3.000 in Österreich. Graf ist mittlerweile Milliardär, laut Presseunterlagen ist er seit Jahren mit Formel-1-Weltmeister Lauda befreundet. Wieviel Novomatic seinem neuen Werbeträger zahlt, wurde am Donnerstag nicht bekanntgegeben. Der Glücksspielkonzern gehört Johann Graf. Dieser ist der zweitreichste Österreicher. Im täglich aktualisierten Milliardärsranking der Finanzagentur liegt Graf auf Rang 214. Sein Vermögen wird mit 6,5 Milliarden Dollar beziffert. Reicher als Graf ist Red Bull-Chef Dietrich Mateschitz. Sein Vermögen: 8,2 Milliarden Dollar.

„noe.orf.at“ 16.01.2014

Niki Lauda wirbt für Novomatic

Niki Lauda trägt wieder rot. Der neue Werbepartner des dreifachen Formel 1-Weltmeisters ist der Automatenkonzern Novomatic aus Gumpoldskirchen (Bezirk Mödling), dessen goldener Schriftzug die nächsten vier Jahre Laudas berühmtes Kapperl ziert.



Foto/Grafik: APA/Hans Klaus Techt

Damit nun für Glücksspiel zu werben, ist für den Formel-1-Weltmeister überhaupt kein Problem. Kritikern begegnet er harsch. Er habe sich sehr „gewundert“, dass sich etwa der Grünen-Politiker Peter Pilz über seine neue Kappe echauffierte, sagte Lauda am Donnerstag bei einer Pressekonferenz mit Novomatic-Generaldirektor Franz Wohlfahrt in Wien.

Wohlfahrt: „Glücksspiel auf sachliche Ebene bringen“

Wie Glücksspiel mit Laudas berühmter Bescheidenheit („Ich habe nichts zu verschenken“) unter einen Hut zu bringen ist? Novomatic sei ein High-Tech-Unternehmen, das weltweit vertreten ist - „das passt absolut in meine Ausrichtung“. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern will mit seinem neuen Testimonial auch sein Image aufpolieren. Es gehe darum, diese „schwierig öffentlich zu kommunizierenden Dienstleistungen vom Image her auf eine sachliche Ebene zu bringen“, so Novomatic-Generaldirektor Wohlfahrt.

Zum heiklen Thema Spielsucht meinte der Chef des Automatenherstellers und -betreibers, dass Spielerschutz für Novomatic oberste Priorität habe. Maximal ein Prozent der Spieler weisen seinen Angaben zufolge ein „problematisches Spielverhalten auf“. „Wünschenswert“ wäre, dass Glücksspiel im regulierten Bereich stattfindet. In Österreich werde eine Milliarde Euro bei ausländischen Anbietern im Internet gesetzt, gab Wohlfahrt zu bedenken.

Novomatic: 20.000 Mitarbeiter in 40 Ländern

Novomatic macht nach Angaben Wohlfahrts mehr als 90 Prozent seiner Umsätze im Ausland. Das Unternehmen aus Gumpoldskirchen stellt nicht nur Glücksspielgeräte her, sondern betreibt auch Automaten und Spielsalons auf der ganzen Welt. In 40 Ländern ist der von Johann Graf gegründete Konzern aktiv und beschäftigt mehr als 20.000 Mitarbeiter, davon 3.000 in Österreich.

Graf ist mittlerweile Milliardär, laut Presseunterlagen ist er seit Jahren mit Formel-1-Weltmeister Lauda befreundet. Wie viel Novomatic seinem neuen Werbeträger zahlt, wurde am Donnerstag nicht bekanntgegeben.

Novomatic-Kapperl: Lauda wehrt sich

Harsche Entgegnung an Glücksspielkritiker - Verwunderung über Pilz-Kommentar



© Bild: APA/Techt

Niki Lauda trägt wieder rot. Sein neuer Werbepartner ist der niederösterreichische Automatenkonzern Novomatic, dessen goldener Schrift die nächsten vier Jahre Laudas berühmtes Kapperl ziert. Damit nun für Glücksspiel zu werben, ist für den Formel-1-Weltmeister überhaupt Problem. Kritikern begegnet er harsch.

Er habe sich sehr "gewundert", dass sich etwa der Grünen-Politiker Peter Pilz über seine neue Kappe echauffierte, sagte Lauda am Donnerstag bei einer Pressekonferenz mit Novomatic-Boss Franz Wohlfahrt in Wien. Pilz solle sich besser um die Mariahilfer Straße kümmern respektive nicht dort "Steuere hinausschmeißen". Würde man dem Ruf des Politikers folgen, würden 3.000 Novomatic-Mitarbeiter ihren Job verlieren, so Lauda.

Pilz-Kommentar

Pilz, ein ausgesprochener Gegner des Automatenspiels, der sich schon öfter mit Novomatic angelegt hat, kommentierte Laudas neue Werbepartners in der deutschen Zeitung "Welt" folgendermaßen: "Vielleicht haben Flugzeuge und Formel-1-Autos Herrn Lauda da die Sicht auf die Realität verstellt. weiter: "Von der Milch zum organisierten Glücksspiel ist es ein weiter Weg. Mit Milchsucht haben wir in Österreich nach meinem Wissen kein Problem Spielsucht schon."

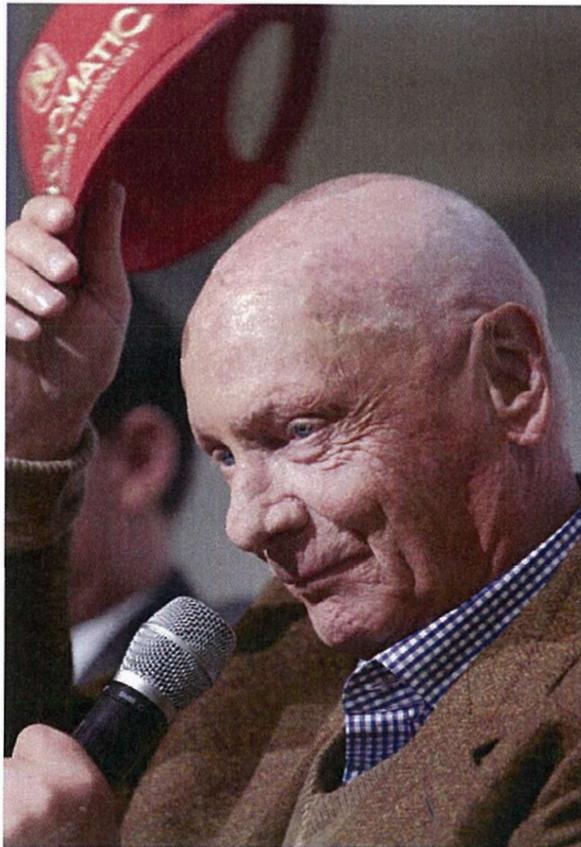


Für Lauda ein "Untergriff"

Für Lauda ist das ein "Untergriff". Klagen will er den Politiker aber nicht, wie der frühere Rennfahrer auf Nachfrage sagte. Nicht lustig fand Lauda auch Kommentare zu seinem neuen Sponsor in der ORF-Kabarettensendung "Willkommen Österreich". Die einzige Entschuldigung dafür wäre, dass die Moderatoren zu viel getrunken haben, sagte der Airlinegründer.

Wie Glücksspiel mit Laudas berühmter Bescheidenheit ("Ich habe nichts zu verschenken") unter einen Hut zu bringen ist? Novomatic sei ein High-Tech Unternehmen, das weltweit vertreten ist - "das passt absolut in meine Ausrichtung". Der niederösterreichische Glücksspielkonzern will mit seinem neuen Testimonial auch sein Image aufpolieren. Es gehe darum, diese "schwierig öffentlich zu kommunizierenden Dienstleistungen vom Image her auf eine sachliche Ebene zu bringen", so Novomatic-Boss Wohlfahrt.

Zum heiklen Thema Spielsucht meinte der Chef des Automatenherstellers und -betreibers, dass Spielerschutz für Novomatic oberste Priorität habe. Maximal ein Prozent der Zocker weisen seinen Angaben zufolge ein "problematisches Spielverhalten" auf. "Wünschenswert" wäre, dass Glücksspiel regulierten Bereich stattfindet. In Österreich werde 1 Mrd. Euro bei ausländischen Anbietern im Internet gesetzt, gab Wohlfahrt zu bedenken.



"Schundwerk"

Das nie veröffentlichte Buch "Die Geschichte der Novomatic-Admiral. Die Welt im Würgegriff der österreichischen Mafia" bezeichnete Wohlfahrt als "Schundwerk". Die darin erhobenen Vorwürfe entbehrten jeglicher sachlichen Grundlage. Daher sei das Buch auch "kaum irgendwo erhältlich", so der Novomatic-Chef auf Journalistenfrage. Der Konzern war - erfolgreich - rechtlich gegen die Veröffentlichung vorgegangen. Das Buch wurde von einem gewissen Tobias Kleber geschrieben, dahinter steht aber Thomas Sochowksy, der sich viele Jahre lang für Spieler, die Novomatic klagen wollten, einsetzte.

Novomatic macht laut Wohlfahrt mehr als 90 Prozent seiner Umsätze im Ausland. Das Unternehmen aus Gumpoldskirchen stellt nicht nur Glücksspielgeräte her, sondern betreibt auch Automaten und Spielsalons auf der ganzen Welt. In 40 Ländern ist der von Johann Graf gegründete Konzern aktiv und beschäftigt mehr als 20.000 Mitarbeiter, davon 3.000 in Österreich. Graf ist mittlerweile Milliardär, laut Presseunterlagen ist er seit Jahren mit Formel-1-Weltmeister Lauda befreundet. Wieviel Novomatic seinem neuen Werbeträger zahlt, wurde am Donnerstag nicht bekanntgegeben.

„APA“ 16.01.2014

Von der Milch über Finanzen zum Glücksspiel - Laudas Kapperl-sponsoren

Utl.: Blaue Kopfbedeckung brachte Formel-1-Weltmeister kein Glück - Nun zum ersten Mal Financier aus Österreich - BILD

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Niki Lauda hält erstmals für einen österreichischen Konzern seinen Kopf hin. Sein neuer Kapperlsponsor heißt Novomatic. Der weltweit aktive Glücksspielkonzern aus Niederösterreich lässt sich sein berühmtes Testimonial einiges kosten, sagt aber nicht, wieviel. Zuvor hat der dreifache Formel-1-Weltmeister mehrmals die Branche gewechselt. Nicht mit allen Konzernen hatte er Glück.

Der Kult um Laudas Kopfbedeckung hat einen recht profanen Ursprung. Nach seinem Unfall 1976 am Nürburgring setzte der schwerverletzte Rennfahrer ein Kapperl auf, weil sonst die Bandagen nicht gehalten hätten. Freilich schützte es ihn auch vor "ungenierten Blicken" der Menschen auf seine Verletzungen, wie er es im Jahr 2007 einmal ausdrückte. So ein Kapperl trägt Lauda schon drei Monate - "weil ich durch meine Verbrennungen auf der Stirn nicht schwitze", erzählte er am Donnerstag.

Am längsten trug Lauda ein rotes Kapperl mit dem Schriftzug "Parmalat". Der italienische Molkereikonkern, damals auch Sponsor des früheren Formel-1-Weltmeisters Jack Brabham, sponserte den Österreicher 25 Jahre lang. Für seinen ersten Vertrag 1977 soll Lauda 100.000 Schilling (7.267,28 Euro) jährlich bekommen haben.

Parmalat war einer jener Lauda-Sponsoren, die wirtschaftlich nicht gerade brilliert haben. Zu Weihnachten 2003 wurde ein 14 Milliarden Euro schweres Loch in der Bilanz entdeckt. Der Konzern ging spektakulär bankrott, neben Gläubigern schauten auch mehr als 100.000 Kleinanleger durch die Finger. 2005 kehrte Parmalat an die Börse zurück, 2011 wurde das Unternehmen mehrheitlich vom französischen Milchriesen Lactalis übernommen. Ein Jahr später wurde Parmalat-Gründer Calisto Tanzi zu 17 Jahren Haft verurteilt.

Der Schweizer Industriekonzern Oerlikon, von 2007 an ein paar Jahre Laudas Werbepartner, schaffte es gerade noch, einer Pleite zu entkommen. Mit Ausbruch der Wirtschaftskrise 2008/2009 geriet das Unternehmen arg in Finanznot, Riesenschuldenberg und Verluste inklusive. Lauda nahm sein Kapperl. Dank des harten Sparkurses - tausende Mitarbeiter mussten gehen - riss Oerlikon aber letztendlich das Ruder herum.

Persönlich betroffen war Lauda schließlich vom Zusammenbruch der Liechtensteiner Money Service Group (MSG) im Jahr 2011. Der 64-Jährige hatte nämlich privat 500.000 Euro bei der Finanzgruppe investiert. Das Geld ist futsch, der Gründer des Finanzkonglomerats, Michael Seidl, wanderte Ende 2012 in Liechtenstein ins Gefängnis. Er soll Anleger um 30 Mio. Euro betrogen haben. Neben Lauda hat auch Skirennläufer Harti Weirather bei der MSG Geld verloren, angeblich vier Mio. Euro. Lauda sollte von der Money Service Group 1,2 Mio. Euro im Jahr erhalten, gesehen hat er nur die erste Rate von 400.000 Euro.

Das MSG-Kapperl war das einzig blaue, das Laudas Haupt zierte. Hernach wurde Lauda Markenbotschafter einer Investmentgesellschaft aus Abu Dhabi - die Aabar-Kopfbedeckung war wieder rot. Genau so wie einst jene des deutschen Heiztechnikonzerns Viessmann, sein Financier nach Parmalat, der Lauda gerüchteweise 750.000 Euro im Jahr zahlte.

Auch jetzt ist der Ex-Rennfahrer und -Airlineunternehmer wieder ein Rotkäppchen - dies, obwohl die Konzernfarbe von Novomatic eigentlich blau ist. "Es war mein Wunsch, dass die Kappe rot ist", so Lauda. Wieviel der neue Werbepartner zahlt, verrät er freilich nicht. "Über Geld habe ich noch nie gesprochen. Es ist nie so viel wie Sie alle glauben." Laudas Vertrag mit dem Glücksspielkonzern läuft vier Jahre.

„APA“ 16.01.2014

Lauda wirbt für Novomatic und wehrt sich gegen Glücksspielkritiker

Utl.: Formel-1-Weltmeister findet Pilz' Kommentar nicht lustig - Seit Jahren mit Konzerngründer Graf befreundet - BILD

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Niki Lauda trägt wieder rot. Sein neuer Werbepartner ist der niederösterreichische Automatenkonzern Novomatic, dessen goldener Schriftzug die nächsten vier Jahre Laudas berühmtes Kapperl ziert. Damit nun für Glücksspiel zu werben, ist für den Formel-1-Weltmeister überhaupt kein Problem. Kritikern begegnet er harsch.

Er habe sich sehr "gewundert", dass sich etwa der Grünen-Politiker Peter Pilz über seine neue Kappe echauffierte, sagte Lauda am Donnerstag bei einer Pressekonferenz mit Novomatic-Boss Franz Wohlfahrt in Wien. Pilz solle sich besser um die Mariahilfer Straße kümmern respektive nicht dort "Steuergeld hinausschmeißen". Würde man dem Ruf des Politikers folgen, würden 3.000 Novomatic-Mitarbeiter ihren Job verlieren, so Lauda.

Pilz, ein ausgesprochener Gegner des Automatenspiels, der sich schon öfter mit Novomatic angelegt hat, kommentierte Laudas neue Werbepartnerschaft in der deutschen Zeitung "Welt" folgendermaßen: "Vielleicht haben Flugzeuge und Formel-1-Autos Herrn Lauda da die Sicht auf die Realität verstellt." Und weiter: "Von der Milch zum organisierten Glücksspiel ist es ein weiter Weg. Mit Milchsucht haben wir in Österreich nach meinem Wissen kein Problem. Mit Spielsucht schon."

Für Lauda ist das ein "Untergriff". Klagen will er den Politiker aber nicht, wie der frühere Rennfahrer auf Nachfrage sagte. Nicht lustig fand Lauda auch die Kommentare zu seinem neuen Sponsor in der ORF-Kabarettssendung "Willkommen Österreich". Die einzige Entschuldigung dafür wäre, dass die Moderatoren zu viel getrunken haben, sagte der Airlinegründer.

Wie Glücksspiel mit Laudas berühmter Bescheidenheit ("Ich habe nichts zu verschenken") unter einen Hut zu bringen ist? Novomatic sei ein High-Tech-Unternehmen, das weltweit vertreten ist - "das passt absolut in meine Ausrichtung". Der niederösterreichische Glücksspielkonzern will mit seinem neuen Testimonial auch sein Image aufpolieren. Es gehe darum, diese "schwierig öffentlich zu kommunizierenden Dienstleistungen vom Image her auf eine sachliche Ebene zu bringen", so Novomatic-Boss Wohlfahrt.

Zum heiklen Thema Spielsucht meinte der Chef des Automatenherstellers und -betreibers, dass Spielerschutz für Novomatic oberste Priorität habe. Maximal ein Prozent der Zocker weisen seinen Angaben zufolge ein "problematisches Spielverhalten auf". "Wünschenswert" wäre, dass Glücksspiel im regulierten Bereich stattfindet. In Österreich werde 1 Mrd. Euro bei ausländischen Anbietern im Internet gesetzt, gab Wohlfahrt zu bedenken.

Das nie veröffentlichte Buch "Die Geschichte der Novomatic-Admiral. Die Welt im Würgegriff der österreichischen Mafia" bezeichnete Wohlfahrt als "Schundwerk". Die darin erhobenen Vorwürfe entbehrten jeglicher sachlichen Grundlage. Daher sei das Buch auch "kaum irgendwo erhältlich", so der Novomatic-Chef auf Journalistenfrage. Der Konzern war - erfolgreich - rechtlich gegen die Veröffentlichung vorgegangen. Das Buch wurde von einem gewissen Tobias Kleber geschrieben, dahinter steht aber Thomas Sochowsky, der sich viele Jahre lang für Spieler, die Novomatic klagen wollten, einsetzte.

Novomatic macht laut Wohlfahrt mehr als 90 Prozent seiner Umsätze im Ausland. Das Unternehmen aus Gumpoldskirchen stellt nicht nur Glücksspielgeräte her, sondern betreibt auch Automaten und Spielsalons auf der ganzen Welt. In 40 Ländern ist der von Johann Graf gegründete Konzern aktiv und beschäftigt mehr als 20.000 Mitarbeiter, davon 3.000 in Österreich. Graf ist mittlerweile Milliardär, laut Presseunterlagen ist er seit Jahren mit Formel-1-Weltmeister Lauda befreundet. Wieviel Novomatic seinem neuen Werbeträger zahlt, wurde am Donnerstag nicht bekanntgegeben.

„ISA-Guide“ 15.01.2014

Novomatic in Vorbereitung auf sensationelle ICE

Veröffentlicht am 15. Januar 2014

Mit dem traditionell größten Messeauftritt auf der ICE Totally Gaming wird Novomatic auch 2014 wieder am weltweit umfassendsten B2B-Glücksspielevent teilnehmen. Novomatic lädt alle Kunden und Messebesucher bereits jetzt herzlich ein, all die Produkt- und Serviceinnovationen, die die Welt des Glücksspiels neu definieren werden, selbst live vor Ort zu erleben und zu testen.



Vom 4. – 6. Februar wird das Londoner ExCel-Messegelände bereits zum zweiten Mal im Fokus der gesamten internationalen Glücksspielindustrie stehen – als Schauplatz der ICE Totally Gaming. Auf dem neuen Messeplan, der nun die Nord- sowie die Südhalle des ExCel-Geländes umfasst, nimmt Novomatic mit über 4.500 qm Ausstellungsfläche eine prominente Position ein. Der Stand reicht vom Eingang der Südhalle über die gesamte Tiefe der Messehalle.



Diese Fläche ist notwendig, um die zahlreichen Novomatic-Tochtergesellschaften in London zu beherbergen. Die Astra Gaming Group (Astra Games, Bell-Fruit Games, Empire Games, Gamestec und Mazooma Games) empfängt die Besucher gleich am Eingang. Es folgen Admiral Sportwetten, JVH exploitation, Eurocoin und Novomatic Gaming Spain sowie ein eigener Online Gaming-Bereich für Greentube, iGaming2Go und das jüngste Mitglied der Novomatic-Familie, Betware und seine Online-Lotterielösungen. Der Hauptbereich des Messestands präsentiert schließlich die gesamte Bandbreite von Glücksspielinnovationen von Austrian Gaming Industries GmbH (AGI) und

Octavian, mit einem erweiterten Roulettebereich, neuen Gehäusen sowie zahlreichen Neuigkeiten im Bereich Jackpots, Spiele, Casino Management und Cash Handling-Systeme. Ein besonderer Bereich wird dem mit Spannung erwarteten Novomatic Biometric Systems (NBS) gewidmet sein.

Damit präsentiert Novomatic auch im Jahr 2014 die Welt des Glücksspiels auf höchstem Niveau. Die bekannte und von den Besuchern sehr geschätzte österreichische Gastfreundschaft ist selbstverständlich ebenfalls erneut Teil des Messekonzepts.

Jens Halle, Geschäftsführer der AGI: „Wir blicken der ICE wie in jedem Jahr bereits mit großen Erwartungen entgegen, denn für Novomatic ist diese Messe das absolute Highlight des Jahres. Im Vorjahr war die ICE von großen Veränderungen gekennzeichnet, dem neuen Messetermin sowie dem neuen Standort. Dennoch war es eine großartige Messe, sowohl für die Aussteller als auch – noch wichtiger – für die Besucher. Mit den diesjährigen Neuerungen im Messeplan erwarten wir weitere Verbesserungen. Wir tragen zum spektakulären Messeerlebnis mit einem beeindruckenden Messestand voll von Novomatic-Innovationen bei, die mit Sicherheit die Glücksspiellandschaft von morgen prägen werden. Ich heiße daher alle unsere Geschäftspartner, Freunde und Gäste bereits jetzt herzlich willkommen: Besuchen Sie uns in London.“



Quelle: [Austrian Gaming Industries GmbH](#)

„Kuratorium 2013 der Deutschen Sporthilfe“ 15.01.2014





GLOBAL RESPONSIBILITY

Die NOVOMATIC Group of Companies ist mit mehr als 19.000 Mitarbeitern eine global tätige Unternehmensgruppe, einer der größten integrierten Glücksspielkonzerne der Welt und als Produzent und Betreiber die unangefochtene Nummer eins in Europa.

Die NOVOMATIC-Gruppe betreibt selbst und über Vermietungsmodelle weltweit mehr als 215.000 Glücksspielautomaten in 1.400 elektronischen Casinos, Spielbanken und Sportwettlokalen.

Zu den erfolgreichen Tochterfirmen in Deutschland zählen etwa LÖWEN Entertainment in Bingen am Rhein, Extra-Games Entertainment GmbH in Baden-Württemberg, Crown Technologies GmbH in Rellingen sowie die umsatzstärkste Spielbank Deutschlands in Berlin.

NOVOMATIC

WWW.NOVOMATIC.COM/CSR

Name

DR. FRANZ WOHLFAHRT

Unternehmen	NOVOMATIC AG
Position	Generaldirektor
Straße, Hausnummer	Wiener Straße 158
PLZ, Ort	2352 Gumpoldskirchen / Österreich
Telefon	+43 2252/606-0
Mail	jfranz@novomatic.com

„Die Presse“ 15.01.2014

Neuer Kapperlsponsor für Niki Lauda

Es ist wieder rot – aber auf der Aufschrift prangt nun der Name Novomatic: Der österreichische Glücksspielkonzern ist der neue Sponsor des Kapperls von Niki Lauda und löst die arabische Investmentgesellschaft Aabar ab. Lauda präsentierte das neue Logo Sonntagnacht bei der Golden-Globe-Gala.

„Falter“ 15.01.2014

MEINUNG

Wolfgang Kralicek: das System Hartmann S. 6

POLITIK

Ein Höchststrichter vor dem Strafrichter? S. 13

MEDIEN

Twitter: Empört euch nicht! S. 20



FEUILLETON

Sigrid Löffler im Gespräch

FALTER



€ 3,20
Nr. 3/14 15.1.14
Programmzeitraum:
17.1. bis 23.1.14

STADTLIBEN

Wiens Wellnessoasen im Winter

STEIERMARK

Irgendwo dazwischen: Asylwerber ohne Rückkehr S. 44

ALLE TERMINE 17.-23.1.

Falter:Woche – 48 Seiten Wien und Steiermark, Tagesprogramm, Kritik

VERSPIELTE LEBEN



In Graz zündet sich ein Mann vor einem Glücksspiellokal an. Sein Selbstmord ist kein Einzelfall. Wie die Politik die Nöte von Spielsüchtigen ignoriert

ILLUSTRATION: OLIVER HOFMANN

ANZEIGE



Wien, wie es isst ... /14

Wiens bester Lokalführer

832 Seiten, € 16,50

Bestellen unter:
service@falter.at
faltershop.at, 01/536 60-928
oder in Ihrer Buchhandlung

Falter Verlag
Die besten Seiten Österreichs



9 004654 046613

0 3 Falter mit Falter:Woche
Erscheinungsort: Wien
P.b.b. 022033405W
Verlagspostamt: 1010 Wien
laufende Nummer 2432/2014
€ 3,20

In Graz verbrennt sich ein Mann vor einem Glücksspiellokal. Er ist nicht der einzige Spieler, der sich und seine Familie vernichtet. Wie die Politik die Nöte der Spielsüchtigen ignoriert

REPORTAGE:
BENEDIKT NARODOSLAWSKY

Am Montag, den 21. März 2011, biegt ein Auto von der Grazer Karlauerstraße in einen Firmenhof ein. Der Wagen parkt vor einem türkischen Lebensmittelgeschäft. Ein Mann steigt aus, verlässt den Hof, geht, vorbei an dem Schild „Games“, hinüber zum großen Parkplatz vor dem Wettcafé Admiral. Es ist knapp vor sieben Uhr Früh.

Er überschüttet sich mit Benzin und zündet sich an. 90 Prozent seiner Haut verbrennen, sieben Stunden später stirbt er im LKH Graz. Der Mann war spielsüchtig und hochverschuldet.

Am Freitag, den 25. Mai 2012, betritt ein Mann die Dr.-Adolf-Schärf-Volksschule in St. Pölten. Er holt seinen kleinen Sohn aus der Klasse, führt ihn in die Garderobe und erschießt ihn. Dann tötet er sich selbst. Der Mann war spielsüchtig und hochverschuldet.

Am Freitag, den 7. Dezember 2012, kommt Yavuz Behcet verzweifelt heim, er hat sein Geld verspielt – und das seiner Freundin. Es ist nicht das erste Mal. „Was, wenn sie aufwacht?“, denkt er. Die Scham erdrückt ihn. Er fasst einen Plan: Zuerst sie, dann er. Er nimmt das Küchenmesser aus dem Messerständer und hält es seiner schlafenden Freundin an den Hals. „Dieses Gefühl habe ich noch nie in meinem Leben gehabt“, erinnert sich Yavuz, „mir ist kalt geworden, der ganze Körper war eiskalt. Ich habe so geschwitzt.“ Fünf Mal nimmt er das Messer zur Hand. Fünf Mal legt er es wieder weg. Dann geht er zur Polizei und sagt: „Bitte helfen Sie mir!“

Kurzarztbrief der Landesnervenklinik Sigmund Freud Graz vom 20.12.2012, Patient Behcet Yavuz, Diagnosen: Suizidale Krise. Pathologisches Spielen, zwanghaftes Spielen. Herr Yavuz ist kein Einzelfall.

1275 Menschen haben sich im Jahr 2012 in Österreich das Leben genommen, die Zahl ist doppelt so hoch, wie jene der Verkehrstoten. Warum sich die Menschen töteten, kann die Statistik nicht erfassen. Zu oft hat die Tat mehrere Ursachen, zu oft bleiben die Motive im Dunkeln. Laut Kriseninterventionszentrum Wien zählen oft schwere Depressionen, die nicht behandelt wurden, zu den entscheidenden Gründen. Und noch eines steht fest: Glücksspielsucht ist ein überproportional häufiges Motiv.

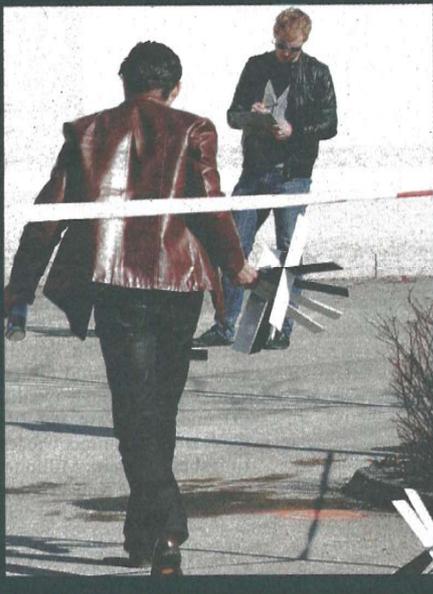
„Es gibt jedenfalls einen engen Zusammenhang zwischen Glücksspiel und Suizid“, sagt Michael Musalek, der ärztliche Direktor des Anton-Proksch-Instituts, der größten Suchtklinik Österreichs. „Einerseits kann durch Spielsucht extremes Leid und existenzielle Bedrohung entstehen – Betroffene sehen oft keinen Ausweg mehr. Andererseits treten Depression und Spielsucht sehr oft gemeinsam auf.“

Eine neue Studie des Salzburger Universitätsklinikums belegt, dass Spielsüchtige

Erst das Geld und dann das Leben



2012 nahmen sich 1275 Menschen das Leben. Zwischen Spielsucht und Suizid besteht ein enger Zusammenhang



März 2011: Auf dem Parkplatz vor einem Wettlokal in Graz übergießt sich ein spielsüchtiger Mann mit Benzin und zündet sich an

FOTOS: HELGE SOMMER

zur Hochrisikogruppe der Suizidgefährdeten zählen. Friedrich Wurst, Vorstand der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie II, spricht von einer der weltweit größten Untersuchungen zu dem Thema. 862 Fragebögen wertete die Uniklinik aus, sie werden seit rund zehn Jahren bei Spielsüchtigen erhoben, die in Österreich professionelle Hilfe suchen.

Das Ergebnis ist alarmierend: 9,7 Prozent, also fast jeder zehnte befragte Glücksspieler, hat bereits einen Suizidversuch hinter sich. Wie hoch die Zahl insgesamt ist, bleibt im Dunklen. „Denn 90 Prozent der Spieler suchen gar keine professionelle Hilfe auf“, sagt Psychiater Wurst. Und in der Regel zählen jene, die sich helfen lassen, noch zu den Gesündesten unter den Spielsüchtigen.

Behcet Yavuz sitzt in einem Lokal am Grazer Hauptbahnhof und blickt auf das Admiral Wettcafé auf der anderen Straßenseite. Als er noch in der Gegend wohnte, lag es auf dem Weg zur Arbeit. Am Heimweg blieb er hängen und verspielte dort seinen Tageslohn. Dann erzählt er von seiner finanziellen Not, von seiner langjährigen Spielsucht und von seinem Freund – der Mann, der sich vor dem Admiral in der Karlauerstraße selbst verbrannte.

Wenige Stunden bevor sich dieser das Leben nahm, traf ihn Yavuz in einem anderen Spiellokal, in dem sie oft gemeinsam zockten. „Jeder hat mit ihm gesprochen, aber er hat keinem etwas gesagt“, erzählt Yavuz. Nur eines fiel ihm auf: „Er hat einen 100-Euro-Schein reingesteckt und einfach nur auf den Automaten geschaut. Bis das Geld weg war“, erinnert sich Yavuz. „Er hat sonst nie um 100 Euro gespielt.“

Am Bahnhofsvorplatz wartet auf Yavuz eine Frau – hübsches, rundes Gesicht, ihre Augen so braun wie die seinen. Es ist seine Freundin, die damals ihren Schlaf überlebte, weil Yavuz das Messer sinken ließ. Sieht man die beiden gemeinsam, wirken sie so normal wie das Pärchen von nebenan.

„Glücksspiele wirken stimmungssteigernd“, sagt Psychologin Izabela Horodecki, die Präsidentin der Spielsuchthilfe, „man vergleicht die Wirkung mit der von Kokain.“ Die Spielsuchthilfe in der Wiener Siebenbrunnengasse gehört zu Österreichs wichtigsten und ältesten Fachstellen für Suchtbehandlung. Der ehemalige Spieler Wilhelm Gizicki gründete sie im Jahr 1982. Aufgrund einer Therapie nach einem Suizidversuch konnte er selbst ein glückliches, spielfreies Leben führen. Jährlich behandelt der Verein mehrere hundert Spielsüchtige, die Statistik des Vereins weist die klare Nummer eins unter den Suchttreibern aus: Automaten – 85 Prozent aller Klienten haben ihr Geld im so genannten „kleinen Glücksspiel“ verjubelt.

Der Gang der Beratungsstelle ist so eng wie der Warteraum klein. Die Spielsuchthilfe wird von jenen Firmen finanziert, die mit Glücksspiel Millionen verdienen: Österreichische Lotterien, Casinos Austria, Bwin, Concord Card Casino und die Austrian Gaming Industries des Glücksspielriesen Novomatic. Die Stadt Wien, die bislang jährlich rund 55 Millionen Euro durch die Automatenabgabe einnahm, leistet erst seit 2011 einen Beitrag – sie finanziert rund zehn Prozent des Budgets. „Der Staat tut zu wenig“, beklagt Spielsuchthilfe-Präsidentin Horodecki, „es ist gesetzlich nicht geregelt, wie viel von den Einnahmen aus dem Glücksspiel Richtung Hilfe für Betroffene zurückfließt.“ Über die Sponsoren aus der

Glücksspielbranche verliert sie hingegen kein böses Wort.

Auch nicht über den Glücksspielkonzern Novomatic, einem der Hauptprofiteure des kleinen Glücksspiels, der zum Symbol für den Aufstieg der Glücksspielbranche in Österreich avancierte. 1980 gründete der Fleischhauermeister Johann Graf das Unternehmen im niederösterreichischen Gumpoldskirchen, heute gehört es mit einem Umsatz von 3,2 Milliarden Euro zu den größten Glücksspielkonzernen der Welt. Seit 1991 hat die Novomatic mit den Admiral-Sportwetten-Cafés ein dichtes Netz an Spiellokalen geknüpft und über das Land gespannt – derzeit sind es 200 Admiral-Filialen. Zum Vergleich: McDonalds betreibt in Österreich 184 Restaurants. „Insbesondere das in Niederösterreich bereits umgesetzte neue Landesgesetz mit Zutrittskontrollen und Admiral-Card ist das strengste in ganz Europa und garantiert Jugend- und Spielerschutz“, behauptet der Konzern.

Alleine in Wiener Neustadt gibt es vier Admiral-Lokale. Es ist Mitte August 2013, ein Mann, den wir hier Clemens Müller nennen, fährt hinaus aus der Stadt, vorbei am Spital, an dessen Front ein riesiges Admiral-Logo prangt. „Sogar am Krankenhaus machen sie Werbung“, sagt der Spielsüchtige, „die sind wirklich überall.“

Müller parkt vor einem leergeräumten Haus, er ist mit seiner Frau – wir nennen sie Iris – aus Not vor kurzem aus Graz hier-

„Unsere Dienstleistungen werden im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben angeboten“

STELLUNGNAHME DER NOVOMATIC

hergezogen; jetzt wohnen sie hier zur Zwischenmiete. Ihr Sohn, erklärt Iris, sei in Graz geblieben. Die stationäre Behandlung habe er abgesagt, weil er arbeiten musste, um die hohen Schulden abzuzahlen. Doppelschicht, am Tag Pakete zustellen, in der Nacht Zeitungen. „Er ist extra Umwege gefahren, damit er nicht beim Admiral vorbeikommt“, erzählt sie. Aber irgendwie sei ihr Sohn trotzdem immer wieder vor deren Automaten gelandet, „die sind ja überall“. Die Spielsucht trieb ihren Sohn nicht nur in die Beschaffungskriminalität, sondern auch in eine suizidale Krise. Iris erlitt einen Nervenzusammenbruch – und dachte danach selbst an Selbstmord.

Experten schätzen die Zahl der Spielsüchtigen in der österreichischen Bevölkerung auf ein bis drei Prozent – meist sind es Männer. Auf jeden Spielsüchtigen kommen nach Schätzungen noch einmal sieben Betroffene, die als Ehepartnerin, Verwandter oder Freund von der Sucht betroffen sind. Oft verstehen sie nicht, warum ihr Partner so angespannt und aggressiv ist. Warum er trotz hoher Verluste nicht aufhört, Geld in die Automaten zu werfen. Wie es eine Sucht sein kann, obwohl es keine Droge gibt. Warum wieder Geld in der Börse fehlt. Sie verstehen nicht, dass ihr Partner nicht böse ist, sondern psychisch krank.

Der Psychologe Mike Dixon von der kanadischen Universität Waterloo erforscht, wie die blinkenden Automaten süchtig ma-

Fortsetzung nächste Seite



Behcet Yavuz ließ in letzter Sekunde von seinem Mordplan in seiner Wohnung ab – und rettete damit zwei Leben

Fortsetzung von Seite 11

chen. Im Sommer veröffentlichte er eine Studie über den Einfluss von akustischen Tönen auf Spieler.

Moderne Automaten haben ein Repertoire an 400 verschiedenen Klängen. Dixon bemerkte: Wenn die Automaten klingelten, fingen die Versuchspersonen vor Erregung zu schwitzen an. Würde der Einsatz in einer Runde komplett verspielt, blieb der Automat stumm – und ließ den Verlust für die Spieler beiläufig erscheinen. Bei Gewinnen ertönten hingegen eindringliche Jubelfanfaren. Selbst wenn der Einsatz nur zum Teil verspielt wurde, drang aus dem Automaten eine Siegmelodie. „Wir nennen das ‚als Gewinn getarnte Verluste‘, weil der Spieler Geld verliert, aber die Töne den Spieler wie einen Gewinner fühlen lassen“, erklärt Dixon. Durch die Musik hatten die Testpersonen nicht nur mehr Spaß am Spiel. Sie glaubten auch, sie hätten viel mehr gewonnen als verloren.

Der Glücksspielkonzern Novomatic verdankt seinen Erfolg der Entwicklung solcher Automaten, er vertreibt seine Produkte mittlerweile in 80 Ländern. Auf der Homepage des Konzerns steht: „Noch einen gewaltigen Vorteil nutzt das produzierende Aushängeschild – die Möglichkeit, neue Entwicklungen in den Casinos und elektronischen Casinos des Konzerns zu testen und daher Innovationen erst dann auf den Markt zu bringen, wenn sie bei den Spielern sicher Begeisterung auslösen.“ Alle Automaten, die die Firma betreibt, seien behördlich genehmigt, schreibt die Novomatic in einer Stellungnahme.

Iris sagt: „Mein Sohn ist ein super Mensch, aber seine Spielsucht macht alles kaputt.“

Die Glücksspielindustrie sollte Familien von Spielsüchtigen entschädigen, fordert sie. In der Hand hält sie ein Kaffeehäferl. „Wien lebt nicht vom Schmah allein“, steht

darauf. Ein Wahlkampfeschenke der Wiener ÖVP aus dem Jahr 2005, darauf das Gesicht des damaligen Spitzenkandidaten – Dr. Johannes Hahn.

Hahn ist heute EU-Kommissar für Regionalpolitik, Österreichs höchster Politiker in der EU. Von 1997 bis 2003 saß der ÖVP-Mandatar im Vorstand der Novomatic AG, später sogar als Vorstandsvorsitzender. In der Politik ist der Glücksspielkonzern bestens vernetzt, die Parteifarbe spielt keine Rolle. Im Vorjahr gewann die Novomatic den ehemaligen Bundeskanzler Alfred Gusenbauer (SPÖ) als Aufsichtsrat für eine deutsche Konzerntochter, mit dabei auch der ehemalige deutsche EU-Kommissar Günter Verheugen. Und als eine seiner letzten Amtshandlungen erteilte FPK-Landesrat Kurt Scheuch wenige Tage vor der Kärntner Landtagswahl noch schnell die 15 Jahre geltenden Lizenzen für Glücksspielautomaten. Eine von den beiden bekam – die Novomatic. Weil ein Mitbewerber erfolgreich Beschwerde einlegte, muss die Lizenzvergabe zwar wiederholt werden. Da das Verfahren aber bereits läuft, kann die neue Landesregierung in den nächsten Jahren nicht mehr aus dem kleinen Glücksspiel aussteigen.

Der Begriff „Kleines Glücksspiel“ täuscht über ein Riesenproblem hinweg: Denn auch am Automaten kann man in wenigen Stunden sein Jahresgehalt verspielen. Dass der Einsatz erhöht wurde, ermöglichte die Glücksspielnovelle im Jahr 2010. Aufgrund der intensiven Lobbyingarbeit des Konzerns wurde sie öffentlich als „Lex Novomatic“ bekannt. „Die Tatsache, dass Novomatic auf Basis der Glücksspielnovelle 2010, die besonders hohe Ansprüche in Sachen Spielerschutz stellt, auf Basis des besten Angebotes in diversen Bundesländern Konzessionen erhalten hat, bestätigt unser in Europa einzigartiges Spielerschutzkonzept“, schreibt der Konzern in einer Stellungnahme. „Faktum ist, dass alle unsere Dienstleistungen im Rahmen der gesetzlich-

7 Menschen sind pro Spielsüchtigen von der psychischen Krankheit ihres Angehörigen mitbetroffen

400 Klänge tönen aus einem modernen Automaten, die den Verstand der Spieler manipulieren

1275 Österreicher haben sich im Jahr 2012 das Leben genommen

142 Notrufnummer der Telefonseelsorge. Weitere Hilfe unter: www.kriseninterventionszentrum.at

chen Vorgaben angeboten werden.“ Besser als als Lobbyist gefällt sich der Konzern als Wohltäter in der Öffentlichkeit, er subventioniert Kultur von Schriftsteller Robert Menasse bis hin zum Wiener Schauspielhaus, sponsert Sport von Rapid Wien bis Niki Laudas Kapperl und fördert neben Boulevardzeitungen auch Qualitätsmedien wie Ö1 und Die Presse. Vor allem aber betont die Novomatic immer wieder ihr Verantwortungsbewusstsein; Millionen lässt der milliardenschwere Konzern in soziale Projekte fließen. Auch in die Spielsuchthilfe.

„Das ist eine große, große Scheiße“, sagt Behcet Yavuz über seine Gesamtsituation. Er lässt sich wieder helfen. Im Februar wird er stationär behandelt. Auf Hilfe aus der Politik kann er kaum zählen. „Game Over für das kleine Glücksspiel“, Projekt 64 des SPÖ-Wahlprogramms, wurde in den Koalitionsverhandlungen nicht durchgesetzt. Schon im Vorfeld hatte sich der rote Koalitionsverhandler, Burgenlands Landeshauptmann Hans Niessl, gegen ein Verbot ausgesprochen. Stattdessen verankerte die Koalition folgendes Ziel im Regierungsprogramm: „Rechtssicherheit für legales Glücksspiel garantieren und den Rechtsrahmen weiterzuentwickeln, damit attraktives, aber sicheres Glücksspiel und Wettwesen in Österreich ermöglicht wird.“ Die Novomatic das als Erfolg verbuchen.

„Johann F. Graf hat es geschafft“, schrieb der Kurier vor wenigen Tagen über den Novomatic-Gründer, dem Bundespräsident Thomas Klestil 2003 aufgrund seiner Leistungen den Titel eines „Professors“ verlieh. Der Anlass für den Bericht: Der Alleineigentümer des Konzerns schien erstmals im Milliardenranking der internationalen Finanznachrichtenagentur Bloomberg auf. Sein Vermögen habe sich innerhalb weniger Monate verdoppelt, von 3,4 Milliarden Dollar auf 6,8 Milliarden.

Johann Graf belegt nun Rang 192 der reichsten Menschen der Welt.

„OTS“ 15.01.2014

NOVOMATIC - Karriereportal jetzt online

Gumpoldskirchen (OTS) - Kürzlich ging das neue NOVOMATIC-Karriereportal careers.novomatic.com online. Damit startet der österreichische Leitkonzern mit Sitz in Gumpoldskirchen seinen umfassenden Mitarbeiterschwerpunkt für das Jahr 2014.

Gemeinsam erfolgreich. Weltweit. Das ist das Kredo der neuen Karriereplattform von NOVOMATIC, das jene Menschen in den Vordergrund rückt, die maßgeblich am internationalen Erfolg des Unternehmens beteiligt sind - nämlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von NOVOMATIC. In kurzen, sympathischen Videos erzählen sie von ihrem Einstieg, ihrem Aufstieg und ihrem Tätigkeitsbereich bei NOVOMATIC. Mit dem Launch der neuen Karriereplattform startet ein neuer Mitarbeiterschwerpunkt, der sich in diversen Aktivitäten fortsetzen wird.

Das Karriereportal besticht durch aufgeräumtes, klares Design und arbeitet mit realistischen Bildern - unterstützt durch Icons und Teaser-Floatern auf der Website. Zu sehen sind ausschließlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Konzerns in ihrem realen Arbeitsumfeld, was die Aufnahmen besonders authentisch und glaubwürdig macht.

Neben aktuellen Jobangeboten finden Nutzer auf careers.novomatic.com umfassende Informationen zu Tätigkeitsfeldern, Karrierechancen und Ausbildungsmöglichkeiten im weltweit agierenden NOVOMATIC-Konzern. Der Aufbau der Website ermöglicht es Nutzern auch, interessante Jobangebote auf einer Merkliste zu speichern oder diese weiter zu empfehlen.

Novomatic setzt Niki Kapperl auf

Werbe-Coup | Der Glücksspielkonzern aus Gumpoldskirchen setzt auf Werbe-Ikone Niki Lauda.

GUMPOLDSKIRCHEN | Die Novomatic-Gruppe ist weltweit tätig, beschäftigt alles in allem 19.000 Mitarbeiter – 2.700 davon in Österreich – und hat ihren Konzernsitz in Gumpoldskirchen.

Nun hat der Glücksspielkonzern einen werbetechnischen Mega-Coup gelandet: Niki Lauda, Formel 1-Weltmeister, Flugunternehmer und zugleich bekanntester Österreicher, trägt ab sofort das rote „Novomatic“-Kapperl.

Welchen Werbewert Niki Nationale hat, demonstrierte der Start der Zusammenarbeit mehr als nur deutlich.

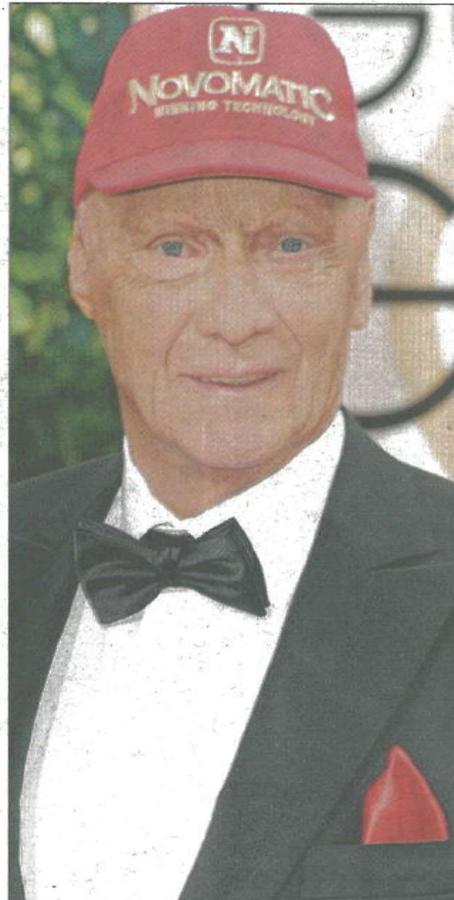
Bei der Verleihung der „Golden Globes“ in Los Angeles hat Lauda am Sonntag erstmals das

Logo des NÖ-Topkonzerns getragen und de facto in die ganze Welt gesendet.

Nach seinem schweren Unfall im Jahr 1976 trägt Lauda Kappe – um seine verbrannte Kopfhaut vor neugierigen Blicken zu schützen.

Schon ein Jahr später wusste der italienische Milch-Multi Parmalat die Kopfbedeckung gegen entsprechendes Entgelt zu vermarkten. Nun hat Novomatic eine Investmentfirma am Kopf des Weltstars abgelöst.

Details zum Überraschungswerbedeal wurden auf NÖN-Anfrage – noch – nicht bekannt gegeben. Novomatic hat diesbezüglich auf eine Pressekonferenz am Donnerstag verwiesen.



Der Werbecoup ist gelungen. Niki Lauda trägt das Novomatic-Logo am Kapperl. Foto: Novomatic/Sara De Boer

Dietrich Mateschitz 8,3 Milliarden Dollar reich

Viel Glück im Spiel bei Milliardärs-Ranking / Bild: dpa/Kay Nietfeld

Das aktuelle Ranking der Milliardäre zeigt: Der Red Bull-Boss ist um zwei

Milliarden Dollar reicher als der Novomatic-Eigentümer.

Fuschl/Wien. An der Wall Street war am Montag - im Gegensatz zu den Börsen in Europa - nichts zu holen. Die Kursrückgänge bei US-Aktien spiegeln sich auch im Milliardärs-Ranking der Finanzagentur Bloomberg wider. Sie errechnet bekanntlich das Vermögen der 300 Superreichen täglich anhand von Börsenkursen neu. Bill Gates wurde am Montag um eine Milliarde Dollar ärmer. Der Microsoft-Gründer blieb allerdings Nummer 1, weil auch die Nummer zwei, Carlos Slim, um 1,4 Milliarden Dollar ärmer wurde. Es half dem Mexikaner nicht, dass seine Wiener Beteiligung Telekom Austria an der Börse eine gute Figur machte und fast 3,8 Prozent zulegen konnte.

Johann Mateschitz um 1,3 Milliarden Dollar reicher

Bill Gates hat ein Vermögen von 76,4 Milliarden Dollar, Carlos Slim bringt es laut Bloomberg auf 69,8 Milliarden Dollar. Ein paar hundert Millionen Dollar weggestrichen wurden am Montag vielen Milliardären, etwa dem spanischen Textilkönig Amancio Ortega, dem schwedischen Ikea-Gründer Ingvar Kamprad oder dem Facebook-Gründer Mark Zuckerberg. Dessen Vermögen schmolz auf 25,2 Milliarden Dollar.

Zwei Österreicher finden sich bekanntlich unter den Top 300. Red Bull-Chef Dietrich Mateschitz, die Reichste hierzulande, liegt mit einem Vermögen von knapp 8,3 Milliarden Dollar auf Rang 153. Mateschitz büsste am Montag nur 36,2 Millionen Dollar ein. Sein Vermögen war am Montag um 72,8 Millionen Dollar höher als zu Jahresbeginn - es ist nahezu auf Rekordhöhe.

Johann Graf, Gründer und Eigentümer des Glücksspielkonzerns Novomatic, hat im Bloomberg-Ranking derzeit keine Glückssträhne. Sein Vermögen schmolz am Montag um 281,6 Millionen Dollar, seit Jahresbeginn nur 717,2 Millionen Dollar, auf nunmehr 6,3 Milliarden Dollar. Das reicht nur noch für Rang 218.

Kleines Glücksspiel und große Verwirrung

Landesrat befürchtet mehr illegale Spielautomaten.

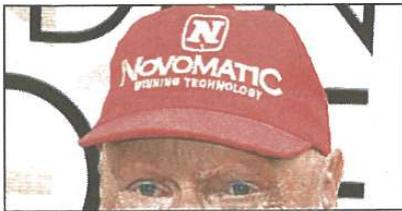
KLAGENFURT. Die Lizenzvergabe für das Kleine Glücksspiel in Kärnten muss nach der Entscheidung des Unabhängigen Verwaltungssenates (UVS) wiederholt werden. „Admiral“ und „Amatic“ hätten die Lizenz für maximal 465 Glücksspielautomaten für nicht weniger als 15 Jahre erhalten sollen – nach der Aufhebung dieser Lizenzvergabe spricht der zuständige Landesrat Christian Ragger (FPÖ) dennoch von einer „ordnungsgemäßen Ausschreibung“. „Wir haben lediglich die Bankgarantien der Mitbewerber sehr streng beurteilt.“ Und diese Strenge sei laut UVS nicht angebracht gewesen. Nun bleibt abzuwarten, ob der Verwaltungsgerichtshof die UVS-Entscheidung bestätigt. Dann erst kann das Land Teile des Auswahlverfahrens wiederholen und die maximal erlaubten drei Konzessionen neu vergeben.

Wegen der zu erwartenden Länge des Verfahrens befürchtet Ragger nun, „dass ab 2015 in Kärnten an die 790 Spielautomaten völlig unregelmäßig betrieben werden“. Nach Aufhebung des Kärntner Veranstaltungsgesetzes dürfe dann nur noch die Finanzpolizei prüfen, die Kontrollintensität würde sinken.

MICHAELA PRAPROTNIG

MELANGE

Von Rotkäppchen und Glücksrittern



Mit dem Glücksspielkonzern **Novomatic** setzt wieder einmal ein Konzern auf die Marke **Niki Lauda**, dessen Haupt und Kapperl. Fragt sich nur, wer da wem Glück bringen soll. Die Erfahrungen der Sponsoren des Exrennfahrers sind jedenfalls gemischt. **Parmalat** und **Money Service Group** (MSG) gingen ein, die Schweizer Industriegruppe **Oerlikon** schrammte haarscharf am Konkurs vorbei, als Lauda den Hut nahm. Die deutsche Heiztechnik-Gruppe **Viessmann** und **Aabar**, das Investmentvehikel von Abu Dhabi, trennten sich dagegen unbeschadet vom Testimonial. Lauda hatte auch nicht immer Glück mit seinen Financiers. Mit dem Schneeballsystem MSG vereinbarte Lauda ein Entgelt von 1,2 Mio. Euro jährlich, gesehen hat er davon „nur“ ein Drittel. Zudem wurde der Markenbotschafter selbst um 500.000 Erspartes geprellt. Da sollte Rotkäppchen Lauda bei Novomatic das Glück schon eher hold sein. (as)

Fotos: EPA, Reuters (2), APA

THEMA: Golden Globes

Kein Preis: Lauda musste Film-Star Brühl trösten

GOLDEN GLOBE AWARDS

So cool feierte Lauda die Globe-Gala

1.200 Reporter rissen sich um Niki Lauda

Fans staunten, als Niki die Kappe zog

Für einen Preis reichte es nicht – trotzdem verzauberte Lauda Hollywood bei Golden Globes.

Los Angeles. Seine Film-Bio *Rush* ging zwar leer aus, doch Formel-1-Legende Niki Lauda (64) eroberte dennoch die Golden Globes – und stahl den Superstars von Leonardo DiCaprio bis Jennifer Lawrence die Show. Hollywood staunte, als er am Podium vor 1.300 Festgästen die Kappe abnahm und seinen vernarbten Glatzkopf zeigte. Ausgedacht hatte sich die Szene Lauda selbst. „Das war meine Idee“, sagte er zu ÖSTERREICH (s. rechts).

Lauda tröstete Daniel Brühl nach Niederlage

„Niki goes Hollywood“ war für Lauda ein voller Erfolg, auch wenn der zweifach nominierte Film *Rush*, in dem das Duell mit James Hunt 1976 und sein *Crash* verfilmt wurden, nicht gewann. Lauda ließ sich vom Starrummel nicht nervös machen: Er posierte relaxed

mit Frau Birgit (im Jenny Packham-Kleid) am roten Teppich, tröstete seinen Darsteller Daniel Brühl und plauderte mit Superstars wie Julia Roberts und Michael Douglas.

Auch die 1.200 Reporter rissen sich um Lauda. Cool und konzentriert sagte der dreifache Formel-1-Champ dann gemeinsam mit Chris Hemsworth (spielte Rivalen Hunt) den Film an und nahm dazu die Kappe ab: „Wir trieben uns gegenseitig an die Grenzen, da gab es keinen Raum für Fehler – sonst siehst du aus wie ich...“ Hemsworth übte mit Lauda diese Szene vorher. Dann feierte Lauda bei der NBC- und HBP-Party. Aber nicht zu lange – Montagfrüh war der Rückflug geplant.

Perfektes Glamour-Paar

Glänzten am Red Carpet: Birgit in Jenny Packham, Niki in einem Smoking von Netousek.



Daniel Brühl zauberte einen perfekten Niki Lauda auf die Leinwand.



Die Globes in ÖSTERREICH

Die besten Roben
Welche Outfits waren top und welche ein Flop? Plus: Die schöne Babybauch-Parade. SEITE 30

Globe-Partys
Wie die Stars geschlossen bis in die frühen Morgenstunden gefeiert haben. SEITE 36

Musik & Film-Starts
Das große Comeback von U2 und die Austro-Filmstarts der Globe-Gewinner. SEITE 37

DiCaprio, Blanchett und das Kapperl von Niki Lauda

■ Die 71. Golden Globes prämierten durchwegs die erwarteten Sieger.

(greu) Vorweg: Niki Lauda ging nicht leer aus. Obwohl „Rush“, der Film über seinen verheerenden Unfall, bei den Globes keine Trophäe errang, profitierte Lauda trotzdem: Bei der Vorstellung des Films lüftete Lauda auf der Bühne kurz sein Kapperl: „So sieht man nach einem Crash aus“, sagte Lauda in charmantem Austro-Englisch. **Laudas neuer Kapperl-Sponsor Novomatic**, dessen Logo auf diese Weise prominent in den Fokus rückte, **schlug Purzelbäume**. Ein kluger Geschäftsmann

war der Lauda ja schon immer. Das passt zu Hollywood. Hier wird in erster Linie verkauft: Träume von Liebe, Reichtum, Schönheit. Weshalb auch die Dekolletés der Hollywood-Diven seltsam makellos glatt aussahen, egal, ob sie 23, 47 oder 68 Jahre alt sind. Man könnte meinen, es gibt einen eigenen Weichzeichner für genau diese Hautpartien.

Auch sonst war die 71. Globes-Verleihung glatt und ohne gröbere Kanten, aber immerhin launig moderiert von Tina Fey und Amy Po-

ehler. Während „12 Years A Slave“ nur eine seiner sieben Nominierungen in Gold umwandeln konnte, war der ebenso 7-fach nominierte „American Hustle“ der Star des Abends: Die Crime-Komödie erhielt die Globes für die beste Comedy, die beste Hauptdarstellerin (Komödie) Amy Adams und die beste Nebendarstellerin Jennifer Lawrence.

Bei den Herren punktete Leonardo DiCaprio, sonst bei Preisverleihungen eher ignoriert, für „Wolf of Wall Street“. Im dramatischen Fach gewannen Cate Blanchett („Blue Jasmine“) sowie Matthew McConaughey („Dallas Buyers Club“). Bester Regisseur wurde Al-



DiCaprio gewann für „The Wolf of Wall Street“. Foto: epa/Paul Buck

fonso Cuarón („Gravity“), bester Drehbuchautor Spike Jonze („Her“). Als bester Animationsfilm ging „Die Eiskönigin“ vom Feld, bester fremdsprachiger Film wurde „La grande bellezza“ aus Italien. U2 erhielten den Preis für den besten Song („Ordinary Love“), in den TV-Kategorien wurden Jacqueline Bisset, Jon Voigt, Elizabeth Moss, Robin Wright, Michael Douglas und Bryan Cranston ausgezeichnet. Zur besten Drama-Serie wurde „Breaking Bad“ prämiert. ■

Mehr Infos zu den Preisträgern und eine Bildergalerie finden Sie unter wienerzeitung.at/film

Hut ab vor dem Kapperl

Golden Globes. Nicht nur Niki Laudas Schlitzohrigkeit sorgte für Gesprächsstoff



Christoph Waltz scherzte mit Globe-Gewinner Matthew McConaughey und dessen Ehefrau Camila



Douglas scherzte mit Taylor Swifts Herrera-Robe



VON NINA ELLEND

Niki Lauda, der erstmals mit Ehefrau Birgit (34), bei den Golden Globes (Kultur, Seite 23) in Beverly Hills glänzte, hat offensichtlich nicht nur „nichts zu verschenken“, sondern auch „nichts zu verlieren“.

Als Einziger unter Hunderten Top-VIPs schritt der 64-jährige einstige Formel-1-Champion mit bei derlei Anlässen völlig unüblicher Werbetaufschaltung über den Red Carpet. Kurz vor Abflug hatte er nicht nur einen neuen Smoking auf den Leib gegossen bekommen, dessen Anprobe

in Wien schon medienwirksam vermarktet. Nein, auch ein nagelneues Kapperl wurde ihm verpasst – logischerweise mit deutlich lesbarem Werbeschriftzug seines neuen Sponsors. Und so kam ein österreichischer Glücksspielkonzern gratis zu kostbaren Sendesekunden vor weltweitem Millionenpublikum.

Schlitzohrig zog Lauda sogar noch den „Hut“, als er neben dem „Rush“-Darsteller Chris Hemsworth (30) auf der Bühne stand.

Ob das mit dem Produzenten der Live-Show, Allen Shapiro (57), so abgesprochen war, ist fraglich. Während der Rede versuchte Lauda seinen „Coup“ zu ironisieren: „Im Rennsport kann man sich keine Fehler erlauben“, wobei er auf sein kahles Haupt hinwies. Nun, auch in Hollywood darf man sich solche

„Fehler“, zumal mit Ansage, nur ein Mal erlauben.

Dass „Rush“, die filmische Aufarbeitung seiner Rivalität mit James Hunt 1976, weder in der Kategorie „Bestes Drama“ noch für Nebendarsteller Daniel Brühl (35) vergoldet wurde, kann man als doppeltes Pech bezeichnen. Zum Feiern war Lauda nach der Verleihung bei den vielen After-Show-Partys jedenfalls nicht: Im Telefoninterview mit Ö3-Wecker Robert Kratky (40) sagte er (um 22 Uhr Lokalzeit): „Wir gehen in zehn Minuten.“

Für Tratsch sorgte Robin Wright (47), die just nach einem „Globe“ für ihre Rolle in „House of Cards“ ihre Verlobung mit Kollege Ben Foster (33) bekannt gab. Ex-Mann Sean Penn (53) dürfte schon anderwärtig Trost gefunden haben (siehe rechts oben).



Haupt-Sache

Niki Lauda war also in Los Angeles bei der Golden-Globe-Verleihung. Herr Lauda ist für vier Dinge weltberühmt: drei Weltmeistertitel und ein rotes Käppchen.

Als Herr Lauda die Bühne betrat, brandete Applaus auf, er las vom Teleprompter und tat dann das, was Millionen Menschen in Amerika wirklich begehrte: Er lüftete sein Käppchen, und bevor sein Sponsor zu Hause kollabierte, hatte er es auch schon wieder auf.

Es ist seltsam, nach welchen Enthüllungen die Massen gieren, und bedauerlich, dass ihnen das Geheimnis nicht so wertvoll ist wie seine Aufklärung.

Wohl tausend Mal schon wollten Reporter wissen, was sich bei Udo Lindenberg, Niki Lauda oder Charlton Heston zwischen Kopfhaut und Aufsatz befindet, und lange Jahre hat man es ihnen nicht gesagt.

Es waren glückliche Jahre, denn unsere Fantasie ließ uns Udo Lindenberg mit Glatze, Niki Lauda strohblond gelockt und Charlton Heston mit einem Oberstirntattoo „Safe Driver“ ausmalen.

Dann kam die Wahrheit an den Tag, Udo Lindenberg steht am Anfang einer Glatze, Niki Lauda ist Geheimratseckenweltmeister, nur Charlton Heston hat es geschafft, zeitlebens bedeckt zu bestehen.

Unzählige Gerüchte rankten sich um seine hohe Stirn, aber er hat sein Geheimnis mit ins Grab genommen.

Ich hoffe, wenn es einmal in aufmunterndem Tone „Auferstehung“ heißt, dass Lindenberg behütet, Heston mit Peppi und Lauda – je nach Verhandlungsgeschick – mit „Parmalat“ oder „Novomatic“-Kapperl vor den Schöpfer tritt.

office@hohenlohe.at



Neuen Sponsor am Kopf: Lauda mit seiner Birgit



Ging leer aus: Lauda-Mime Brühl & Freundin



„Rush“-Darsteller Hemsworth mit Frau



Verlobt & vergoldet: Robin Wright & Foster



Leonardo DiCaprio kam ohne Model-Freundin und posierte mit Emma Thompson (re.) & deren Tochter

ANGESAGT

„Die Leute sollen ruhig glauben, dass ich dumm bin. Ich lache dann den ganzen Weg zur Bank über sie.“

Paris Hilton (32)
US-Hotelierin, ca. 300.000 Dollar für vier DJ-Gigs in Atlanta



AP / COLIN YOUNG-WOLFF

Kappe macht Kasse

Niki Lauda, 64, Vermarktungsgenie, hat den Bogen raus. Der frühere Formel-1-Weltmeister nahm in der Nacht auf Montag an der Verleihung der Golden Globes teil – schließlich waren *Rush*, die Verfilmung seines Lebens, und der Lauda-Darsteller Daniel Brühl für den begehrten Filmpreis nominiert. Doch während Brühl und seine Kollegen leer ausgingen, war der Ausflug nach Beverly Hills für den gewitzten Lauda alles andere als eine Luftnummer: Der Österreicher (FOTO: GETTY) hatte kurz vor der Preisverleihung einen neuen Sponsor an Land gezogen. Bei der Veranstaltung trug er erstmals den Schriftzug des Glücksspielkonzerns Novomatic auf seiner berühmten roten Kappe. Und das im Blitzlicht der Hollywood-Fotografen! Die Werbefläche auf Laudas Kopf ist traditionell heiß begehrt – frühere Sponsoren sollen sich den Platz auf der Mütze kolportierte 1,2 Millionen Euro im Jahr haben kosten lassen. Man darf annehmen, dass auch im neuen Vertrag die, hm, Inflation großzügig ausgeglichen wurde. Ja, da kommt endlich mal wieder was in die Familienkasse!

Lauda und sein Talent fürs Finanzielle sind vor allem in seiner Heimat sagenumwoben. In der Wiener Gesellschaft verpasste man ihm gar den Titel als „größter Geizkragen der Stadt“: Die Geschichten,



Lauda ließe seine Gesprächspartner immer auf der Rechnung sitzen, halten sich hartnäckig. Eine Schmähung? Ach, eine Frotzelei, höchstens. Und eine, die der frühere Flugunternehmer Lauda natürlich auch zu nutzen wusste, durchaus einträglich, versteht sich. Für die Direktbank ING Diba kokettierte er mit seinem Image als Knauser und warb in einer Reihe von Fernsehspots. Spruch: „Ich habe schließlich nichts zu verschenken“. Geldverdienen mit Selbstironie, das ist doch mal was Neues. AS

KÄRNTEN

Verwirrung um Lizenzen für Kleines Glücksspiel: Verbot jedoch illusorisch

Kärnten droht beim Kleinen Glücksspiel ein gesetzloser Zustand. In der Praxis bedeutet es, dass von im Gesetz vorgesehenen maximal 465 aufzustellenden Geräten jetzt bis zu 790 in Betrieb genommen werden könnten.

Kurz vor ihrer Ablöse hatte die freiheitliche Regierung beschlossen, dass mit der Novomatic-Tochter Admiral und Amatic zwei Bewerber um die drei zu vergebenden Lizenzen zum Zug kommen. Das hatte einen der unterlegenen restlichen Bieter, die deutsche Merkur Entertainment (an der Frank Stronach beteiligt war), veranlasst, den Unabhängigen Verwaltungssenat (UVS, inzwischen

Landesverwaltungsgerichtshof) anzurufen. Dieser gab der Beschwerde statt und ordnete eine teilweise Wiederholung des Ausschreibungsverfahrens an. Dagegen wiederum haben Admiral und Amatic Beschwerden beim Verwaltungsgerichtshof (VwGH) angekündigt.

Schadenersatz

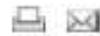
Wegen der zu erwartenden Länge des Verfahrens befürchtet Christian Ragger (FPÖ) als zuständiger Landesrat einen Anstieg der Zahl der illegalen Spielautomaten in Kärnten. Mit Ende 2014 laufen nämlich die derzeit rund 790 Genehmigungen nach dem alten Kärntner

Veranstaltungsgesetz aus. Ab 1. Jänner 2015 sollten nur mehr 465 Geräte gemäß dem neuen Glücksspielautomatengesetz erlaubt sein. „Diese Verringerung wird sich bis zur Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes unter Umständen verzögern“, sagt Ragger. Dadurch bestehe die Gefahr, dass die 790 Geräte in die Illegalität abgleiten.

SPO und Grüne sprechen sich für ein generelles Verbot des Kleinen Glücksspiels aus. „Wer das nach dem UVS-Urteil glaubt, der irrt gewaltig“, dazu Ragger. „Sollten nämlich die Spielregeln geändert werden, muss das Land mit Schadenersatzansprüchen rechnen.“ – RUDOLF CIJAN

„Kurier“ 14.01.2014

WWM-ZOCKERSPECIAL



Berliner lieferte sich Wortgefecht mit Jauch

11. Januar 2014 14:28 Uhr, B.Z. | Aktualisiert 14:28

Weil er nicht angemessen gekleidet war, rüffelte Günther Jauch Kandidat Daniel Hein. Den beeindruckte das wenig.

Er hätte mit zwei Millionen Euro nach Hause gehen können und scheiterte an der wohl fiesesten 32.000-Euro-Frage in der Geschichte von "Wer wird Millionär?": Mit großen Erwartungen hatte sich der Berliner Daniel Hein (35) am Freitagabend im großen "Wer wird Millionär?"-Zockerspecial den Fragen von Günther Jauch gestellt.

Bis zur 32.000-Euro-Frage schlug sich Hein wacker. Dabei hatte der Spielbankangestellte zuvor einen Rüffel von Jauch kassiert. Dass Hein sich den TV-Zuschauern ganz leger in T-Shirt und Strickjacke präsentierte, war so gar nicht nach dem Geschmack des stets korrekt gekleideten Moderators. "Ich denke immer die in der Spielbank sind ordentlich rasiert, haben einen Anzug an und eine Fliege – wie laufen Sie denn rum?", herrschte Jauch den verdutzten Kandidaten an. Hein ließ sich davon nicht aus der Ruhe bringen. "Es gibt bei Sportlern die Regel: Wer rasiert, verliert.", antwortete der 35-Jährige.

Seine Schlagfertigkeit nutzte dem Berliner am Ende leider nichts. "Wobei handelt es sich nicht um Vögel?", wollte Jauch für 32.000 Euro von Hein wissen. Zur Auswahl standen folgende Antwortmöglichkeiten: A: Pinguine, B: Sträüße, C: Wellensittiche, D: Kakadus.

Hein war sich unsicher, zog den Publikums-Joker. Mit klarem Ergebnis: 70 Prozent der Jauch-Zuschauer im Studium entschieden sich für die Pinguine. Hein vertraute dem Publikum - ein schwerer Fehler! Antwort B wäre richtig gewesen. "Sträüße sind Blumen, die Viecher heißen Strauße!", erklärte Jauch seinem enttäuschten Kandidaten.

Der musste am Ende mit nur 1000 Euro nach Hause gehen. Ob er das gewonnene Geld jetzt in einen schicken Anzug investiert?